

SOZIAL UNRUHIG



LEIHARBEIT

WIR SIND SOZIAL UNRUHIG!

Die junge Generation rutscht immer häufiger in unsichere Lebens- und Arbeitsverhältnisse ab. Unbefristete, existenzsichernde Vollzeitarbeit gibt es immer weniger.

Stattdessen

- > wird die **Übernahme** nach der Ausbildung **seltener**. Ohne Übernahme droht aber erst einmal Arbeitslosigkeit
- > **steigt die Jugendarbeitslosigkeit**. Der Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt läuft dann meistens über Leiharbeit, Befristungen und Minijobs
- > stecken immer mehr junge Beschäftigte in **prekären Jobs**. Auch in Bayern arbeiten sie immer häufiger in Leiharbeit, befristeten Tätigkeiten und Minijobs – häufig schlecht bezahlt.

Das betrifft alle.

Auch Akademiker haben immer öfter einen schlechten Berufsstart, z.B. über unbezahlte Praktika.

Damit hat die junge Generation schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und weniger Lohn in der Tasche – trotz Ausbildung oder Studium!

Die Planungssicherheit geht somit flöten. Alles verschiebt sich auf einen späteren Zeitpunkt: Familiengründung, eigene Wohnung, Weiterbildung.

Das macht uns unruhig. Wir wollen

- > **sichere Arbeit, Vollzeit und unbefristet**
- > **sichere Einkommen und soziale Sicherheit**

LEIHARBEIT

Leiharbeit sollte eigentlich dazu dienen, dass Unternehmen zusätzliche Arbeitskräfte einstellen können, wenn besonders viele Aufträge vorhanden sind. In Wirklichkeit missbrauchen aber viele Unternehmen die Leiharbeit, um dadurch reguläre Arbeitsplätze zu ersetzen. Im Jahr 1995 z. B. lag die Leiharbeitsquote bei gerade einmal 0,5 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Nachdem es 2003 für Unternehmen einfacher geworden ist, Leiharbeiter/Innen einzusetzen, ist der Anteil der Leiharbeit rapide angestiegen. Die Quote liegt jetzt bei 2%.

Gerade Jugendliche leiden unter der Ausweitung des Sektors. Jeder zehnte junge Beschäftigte hat bereits Erfahrungen mit Leiharbeit. 7 % aller Auszubildenden nehmen eine Beschäftigung als Leiharbeiter/in an, nachdem sie ihre Ausbildung beendet haben. Der Hauptgrund ist die mangelnde Übernahmebereitschaft der ausbildenden Unternehmen. Viele Jugendliche ohne Ausbildung werden direkt Leiharbeiter/Innen.

Für Leiharbeiter/Innen ist das Risiko, für einen Niedriglohn arbeiten zu müssen, viermal höher als für Normalbeschäftigte. Unter männlichen Leiharbeitern ist das Risiko sogar sechsmal so groß.

Der Lohn für die gleiche Arbeit liegt bei Leiharbeiter/Innen bis zu 1/3 unter den branchenüblichen Tariflöhnen! So ist es kein Wunder, dass rund 13 % aller Leiharbeiter/Innen zusätzlich Hartz-IV-Leistungen beantragen müssen, um halbwegs über die Runden zu kommen.

Oft wird behauptet, Leiharbeit erfülle eine Brückenfunktion, indem die Leiharbeiter/Innen im eingesetzten Betrieb übernommen werden. Tatsächlich liegt die Übernahmequote gerade einmal bei höchstens 15%. Auch hier sind besonders junge Leiharbeiter/Innen betroffen, da sie kaum oder eine zu geringe Arbeitserfahrung vorweisen können.

AUCH UNRUHIG?



Wer nicht weiß, ob er morgen noch beschäftigt ist, hat keine Chance, sein Leben zu planen. Gerade in einer Phase, in der die Lebens- und Familienplanung ansteht, sind junge Menschen stark verunsichert und materiell eingeschränkt.

Das macht uns **sozial unruhig**. Wir fordern:

- > **gleicher Lohn für gleiche Arbeit**
- > **betriebliche Höchstquote an Leiharbeiter/innen**
- > **Synchronisationsverbot wieder einführen: die Leiharbeitsfirma darf die Leiharbeiter/innen nicht mit Ende des Einsatzes in der Entleihfirma kündigen**

www.dgb-jugend-bayern.de/sozial-unruhig

